

Nachfolgende Mittheilung bringen wir hier mit Genehmigung des Verfassers zum Abdruck.

Herr **Dr. E. Königs** trug in der Hauptversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Crefeld am 20. Oktober 1893 vor:

„Marines Tertiär und zwar diejenige Stufe desselben, die mit Ober-Oligocän bezeichnet wird, theilweise mit den charakteristischen Versteinerungen, tritt bekanntlich in der Nähe von Düsseldorf (bei Gerresheim, Erkrath und Grafenberg) sowie bei Süchteln als gelber Sand und Sandstein auf.

von Dechen sagt in seiner geologischen und paläontologischen Uebersicht der Rheinprovinz und Westfalens¹⁾: „Bei Süchteln steht derselbe gelbe Sandstein und braune Eisensandstein in vielen Brunnen an und enthält dieselben Versteinerungen in dem gleichen Erhaltungszustande wie bei Erkrath und Grafenberg. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Unterbrechung dieser Schichten von mindestens 30 km in dem heutigen Rhein- und Niers-thale lediglich eine Folge der Erosion des Rheins ist, der einst den Rand des Süchtelner Erbenwaldes als linkes, w. Ufer bespülte.“

In einem Vortrage, den ich im naturwissenschaftlichen Verein zu Crefeld am 11. März 1892 hielt, zeigte ich durch zahlreiche Versteinerungen, die dem Süchtelner und Düsseldorfer Vorkommen entsprechen, dass in genanntem Erosionsgebiete von Dechens wirklich in Form grosser Rollstücke das marine Ober-Oligocän zu finden ist. Am Egelsberge, etwa 8 Kilometer von Crefeld entfernt, in der Nähe von Traar, fand ich in einer grösseren Sand- und Kiesgrube bis zu 8 Kilogramm schwere Blöcke eisenhaltigen

1) „Erläuterungen zur geologischen Karte der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, sowie einiger angrenzenden Gegenden“, Bonn 1884, S. 671.

Sandsteins; ich konnte den Mitgliedern des Vereins die daraus ausgeeisselten Meeresschnecken und Muscheln, Solen, Buccinum, Dentalium, Panopaea, Pectunculus, Cytherea, Venus, Fusus, Nucula, Cerithium und Cardita, sowie einen kleinen Seeigel vorlegen. Meine damalige Ansicht, dass ich den Hügel, den tertiären Funden entsprechend, als tertiär annehmen könne, habe ich nach wichtigen Andeutungen, die mir im Juli 1892 von Herrn Prof. Dr. Credner in Leipzig und Herrn Prof. Dr. von Könen in Göttingen gütigst zu Theil wurden, geändert. Ich betrachte nun die von mir gefundenen petrefactenreichen Blöcke sowie den gelben Glimmersand des Egelsberges als dem niederrheinischen marinen Ober-Oligocän unserer Gegend zwar angehörend, aber nicht mehr auf ursprünglicher Lagerstätte befindlich. Vielmehr neige ich zu der Ansicht, dass das Material die Lücke, welche von Dechen anführt, einst ausgefüllt hat, wonach also die Blöcke und Sande ursprünglich dem erwähnten Gebiete von 30 Kilometer Weite angehört haben.

Die ehemalige norddeutsche Vergletscherung in der Diluvialzeit, die von Skandinavien (und Finnland) ausging und an deren Grenze wir liegen, hat zweifellos die tertiäre Gestaltung unserer Gegend, bis zu dieser Grenze hin, vielfach verändert und ist bei der Beurtheilung geologischer Verhältnisse ganz unbedingt in Betracht zu ziehen. Am Egelsberge finden sich sehr deutliche Anzeichen derselben; ich hoffe, bei einer späteren Gelegenheit hierauf zurückzukommen.

In dem früheren Vortrage hatte ich schon von versteinertem Holz mit Teredoröhren gesprochen, welches sich im Kemperfeld bei Crefeld, beim Brunnenteufen in einer Thonschicht, die bei 17 bis 21 Metern Tiefe erschlossen wurde, fand, wodurch es wahrscheinlich wird, dass in Crefelds Nähe einst Meeresufer gewesen ist, wo dieses mit Röhren der Bohrmuschel des Meeres versehene Holz strandete. Mir wurde nun ein fernerer Beleg hierfür durch ganz neue Funde am Egelsberge geliefert, die ich seit April dieses Jahres dort gemacht habe. In Gemeinschaft mit meinem Sohne war es mir gelungen, eine Fund-

stelle gelblich-weissen Sandes, verschieden von dem früher beschriebenen gelben Glimmersand und Sandstein, zu entdecken, in welchem sich äusserst zahlreich vollständige Gehäuse — Meeresschnecken und -Muscheln — sowie auch zahlreiche Trümmer derselben und ferner Korallen fanden. Der Erhaltungszustand entspricht etwa demjenigen der Nordseestrandmuscheln.

Waren die früher erwähnten Muscheln und Schnecken in gelbem Sandstein eingebettet, aus welchem sie ausgehämert werden mussten, und von grauer gelblicher oder brauner Farbe, so lagen die nun gefundenen lose im Sande und waren weiss.

Eine genaue Messung der Lage der Fundstelle am Egelsberge habe ich noch nicht vornehmen können, doch dürfte sich dieselbe nach einer Schätzung, von der Mitte der grossen Sandgrube an der Westseite des Egelsberges aus gerechnet, etwa 9 Meter links in einer Höhe von $8\frac{1}{2}$ Metern befinden. Wollte man hier hineingraben und grössere Mengen des Sandes entnehmen, so würde man den Weg zerstören, der oben am Rande der Sandgrube vorbeiführt und ausserdem sich der Gefahr aussetzen, überschüttet zu werden. Diese Stelle, wo der vielfach mit Gesteinsstückchen gemischte Sand sich findet und streifenweise die mit Schalthierresten erfüllten Schichten hervortreten, mag einen Raum von ungefähr 8 Quadratmetern einnehmen. Wie tief dieselbe sich in das Innere des Hügels fortsetzt, ist zur Zeit nicht anzugeben. Ueberlagert wird der Sand von scheinbar versteinungsleeren Sand- und Geröllschichten, die auch unterhalb desselben sich vorfinden und daselbst röthlich-gelb aussehen, jedenfalls ziemlich stark eisenhaltig sind.

Es ist wahrscheinlich, dass dieser Sand, der die vorliegenden weissen Molluskenschalen enthält, die ich als neue Funde bezeichnet habe, nicht auf der ersten Lagerstätte sich befindet, sondern angeschwemmt ist. Der reiche Inhalt an genannten Resten und deren Erhaltungszustand weissen aber darauf hin, dass dieselben wahrscheinlich aus der Nähe der Fundstelle stammen und vermuthlich der Meeresstrand nicht weit entfernt war.

Die Schnecken und Muscheln habe ich nach Gattungen geordnet und meistens auch mittels der mir zu Gebot stehenden Hilfsmittel bestimmt. Da sich aber bei dem vorzüglichen Erhaltungszustande derselben in den meisten Fällen auch die Art angeben lässt wenn grössere paläontologische Werke und Sammlungen zum Vergleichen dazu geboten sind, die mir zur Zeit fehlen, so habe ich mich an Herrn Rektor Lienenklaus in Osnabrück gewandt, der das dort in der Nähe ebenfalls vorkommende marine Ober-Oligocän (am Doberge bei Bünde) beschrieben und zahlreiche Species bestimmt hat. Durch seine freundliche Unterstützung bin ich in der Lage, in nachstehender Liste der neuen Funde vom Egelsberge nicht nur die Gattungsnamen, sondern meistens auch noch diejenigen der Art angeben zu können. Die einzelnen Arten liegen heute alle hier zur Besichtigung vor, manche in mehreren Exemplaren. Aus dem Verzeichnisse geht hervor, dass die Schalthierreste oberoligocänen Alters sind.

Liste der neuen Funde.

I. Lamellibranchiata (Muscheln).

Pectunculus Philippi (Exemplar von ca. $5 \times 4\frac{1}{2}$ cm und kleinere).	Cardium cingulatum Goldf.
Arca Speyeri Smp., kleines Exemplar.	Cardium Kochi Semp.
Arca, andere Art, grosses Exemplar.	Cardium comatum Bronn.
* Leda Deshaytsiana Duch.	Lucina Schloenbachi v. K.
Nucula compta Goldf.	Astarte Koeneni Sp.
Cardita (Venericardia) tuberculata v. M.	Astarte gracilis v. M.
Cardita depressa v. K.	Astarte concentrica Goldf.
Limopsis retifera Smp.?	Venus sp.
	Corbula gibba Ol.
	Pecten sp.
	Cytherea incrassate Sow.
	Cyprina rotundata Braun.

Die mit * bezeichneten Arten wurden nach dem 20. October 1893 gefunden.

II. Glossophora (Schnecken).

Nassa sp.	Eulima Naumanni v. K.
Dentalium Kickxi Nyst (sehr häufig).	Ringicula striata Phil. Voluta, Jugendformen.
Ficula reticulata.	Voluta Bolli? (8 cm lang).
Murex, 2 Arten.	Pleurotoma, verschiedene Formen.
* Murex capito Phil.	Pleurotoma sp.
Emarginula punctata.	Scalaria Leunisi Phil.
Turritella sp.	Scalaria pusilla Phil.
Turritella Geinitzi Sp.	Turbonilla subulata Mér.
Tritonium sp.	Tiphys Schlotheimi Beyr.
Fusus scrobiculatus Boll.	Cancellaria?
Fusus sp.	Natica helicina Brocch.
Cancellaria evulsa Sol.	* Terebra plicatula.
Cerithium trilineatum Phil.	* Pyramidella cf. conulus Sp.
Cerithium sp.	

III. Anthozoa (Korallen).

Caryophyllia crassicosta Kfn.
Flabellum.

Herr Lienenklaus, der mit einer Arbeit über die Ostracoden (Muschelkrebse) des norddeutschen Tertiärs beschäftigt ist, hat auch den ihm von mir übersandten Sand vom Egelsberge einer Untersuchung unterzogen und darin nicht weniger als zwölf Arten nachweisen können, nämlich:

IV. Ostracoden (Muschelkrebse).

Bairdia subdeltoidea v. M. sp.	Cythere plicata v. M.
„ arcuata v. M. sp.	„ cornuta Röm.
Cythere Jurinei v. M.	„ fimbriata v. M.
„ scrobiculata v. M.	Cytheridea Mülleri v. M. sp.
„ hispida sp.	„ debilis Jones und
„ asperrima Rss.	„ perforata Röm. sp.

V. Foraminiferen.

Dentalina intermittens Bronn.
Flabellina oblonga v. M.

Schliesslich bemerke ich noch, dass auch ein kleiner Fischzahn in dem Sande sich vorfand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Königs E.

Artikel/Article: [Nachfolgende Mittheilung bringen wir hier mit Genehmigung des Verfassers zum Abdruck 519-523](#)

